

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,50 M., mit Postgeld 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion abends  
von 6 1/2 bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Notizen außerhalb des Infanterietheils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 48.

Mittwoch, den 26. Februar 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

#### Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 9. März bis einschließlich 20. März d. J., und zwar in folgender Ordnung vorgekommen werden:

**Montag, den 9. März d. J., früh 1/9 Uhr** in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Alt- und Neubrück, Aken und Teubitz.

**Dienstag, den 10. März d. J., früh 1/9 Uhr** in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Lützen, den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Döhlitz a. S. und Großschönau.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 9. und 10. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

**Mittwoch, den 11. März d. J., früh 9 Uhr** in Schandau, im „Nathan“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Mordelwitz, W. H. H. Kleinlebenau und Döhlitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Köthen.

**Donnerstag, den 12. März d. J., früh 9 Uhr** in Schandau, im „Nathan“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Schandau und des Gutsbezirks Altsherbitz.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 11. und 12. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

**Freitag, den 13. März d. J., früh 8 Uhr** in Merseburg, im „Thüringer Hof“. Die in dem Jahre 1886 sowie früher als orenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Dürrenberg.

**Sonnabend, den 14. März d. J., früh 8 Uhr** in Merseburg, im „Thüringer Hof“. Die in dem Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Döhlitz a. S.

**Montag, den 16. März d. J., früh 8 Uhr** in Merseburg, im „Thüringer Hof“. Die im Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Meuselwitz.

**Dienstag, den 17. März d. J., früh 8 Uhr** in Merseburg, im „Thüringer Hof“. Die Militärpflichtigen aus den Städten Schandau und Leuchsteden und den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Döhlitz a. S.

**Mittwoch, den 18. März d. J., früh 8 Uhr** in Merseburg, im „Thüringer Hof“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Frankleben, Großschönau und Wallendorf.

**Donnerstag, den 19. März d. J., früh 8 Uhr** in Merseburg, im „Thüringer Hof“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Niederleba und Spargau, sowie der Gemeinde und dem Gut Böhlen.

Im Anschluß hieran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den vorkommenden näher bezeichneten Tagen mit ihren Ortsgemeinden.

Die Reihenfolge der Ortsgemeinden innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

**Freitag, den 20. März d. J., früh 9 Uhr** findet die Lösung im „Thüringer Hof“ statt. Wer seine Vorname nicht zugeben will, muß an diesem Tage nochmals vor der Kriegskommission erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamieren haben, sind verpflichtet, sich der Kriegskommission mit ihrer Ortsgemeinde zu stellen, muß n

aber, außer wenn sie ein Jahr zurückgestellt sind, mit ihren sämtlichen Angehörigen, wenn sie in Lützen sich stellen, am 12. März, wenn sie in Schandau sich stellen, am 19. März nochmals erscheinen. Erscheinen sie und ihre sämtlichen Angehörigen beim Reklamationsstermin nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.

Demgemäß weise ich die Magistrats, die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erlangen haben, die sie vom Dienst im Friedenszeit befreit, sofort hieran in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Gutsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegebenenfalls ausbleibende Ortsbezirke werden mit Ordnungsbefehl vorgegangen werden.

Nach § 82 der Deutschen W.-u.-O. vom 22. Juni 1901 erfolgt die **Beurteilung der Militärpflichtigen** durch die Ortsbehörden.

Den Magistrats, Orts- und Gutsbezirke wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammlisten, die von den Orts-pp. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugewiesen.

Nach diesem Verzeichnisse sind die Militärpflichtigen von den Orts-pp. Behörden zu beordern und anzuweisen, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei der Einmündung der geeigneten Straße mit reinweißem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.

Insbesondere mache ich die Stellungs- pflichtigen darauf aufmerksam, daß ihre aus- blühende Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls

sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet befunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Verzeichnisse dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Ortsrichter am Musterungstage früh im Ausschungs- lokale abzugeben, um hernach die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf auf- merksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die inzwischen verzoogenen Mann- schaften eine Ordre nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch drei Zeugnisausagen, welche von einer Behörde protokolllar aufgen- ommen und an Kindesstatt abgegeben werden, zu beweisen und die Beweisstücke im Muster- ungslokal vorzulegen.

Für alle Reklamationen ist das vorge- schriebene Formular zu denugen, welches auf Seite 31 des Regierungsamtsblattes von 1880 abgedruckt ist. Die Reklamationen sind von den Ortsbehörden zu sammeln und ge- hörtig und vollständig begutachtet bis zum 29. Februar d. J.

in doppelter Ausfertigung an mich einzu- reichen; ich mache jedoch hierauf auf- merksam, daß nach § 33 der W.-u.-O. Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit des- selben andringen und daß spätere Reklama- tionen nur insofern Berücksichtigung finden dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung der Musterungsgeschäfte entstanden ist.

Die Väter, Mütter und sonstigen Ange- hörigen, insbesondere Brüder, bei denen es auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit an- kommt, müssen an dem Tage, wo über die

### Im Haus der Witwe

#### „Das Haus der Schatten“.

von Robert Kolbrauch.

Nachdruck verboten.  
Nicht in dem Sinne, wie man das Wort heute bei den Malern gebraucht. Was es da bedeutet, weiß ich selbst nicht genau. Ich halte mich an seinen Ursprung, und da finde ich, daß kein Mann, den ich kenne, so sehr verdient, ein Impressionist zu heißen, wie Sie, mein lieber Herr. Weil heute Winter ist, können Sie sich den Frühling überhaupt nicht mehr vorstellen. Jeden Eindruck, der von außen kommt, jede Impression empfindet Ihre Seele dreimal und viermal so stark, als die anderer Menschen. Ihr Inneres ist wie ein Spiegel, der jeden Hauch erkennen läßt.

Er hatte die Gärten wieder aufzassen lassen, war vor die Frau hingetreten und betrachtete sie einen Augenblick schweigend. Es war ein anmutiges Bild, wie sie mit ihrer zierlichen Handarbeit das in der Ecke des besaglichen Salons, dem sie den Stempel ihres Wesens aufgedrückt hatte. Reichtum und Gehörlichkeit veränderten sich überall. Niedrig war auch dieses Gemach im Vorderflügel des alten Hauses, aber die vortretenden Decken- balken waren mit zierlichen Ornamenten farbenreich bemalt, die ihr Muster in Mosaik- Loggien gefunden hatten. Ein Sinnenpapier von hellem Grundton bedeckte den Boden, goldbrauner Filz überzog die Möbel, schöne

Palmen mit großen Wedeln waren hie und da aufgestellt. An den Wänden hingen aus den braunen Tapeten weisse Kupferstiche, selbstsam widerspruchsvoll in ihren Gesen- ständen. Neben dem Bild einer tote Wär- terin, vom Heiligenschein überstrahlt, im Wasser dahintretend, sah man die Jagd nach dem Glück, an der anderen Wand ein lebensfrohes Traktierbild von Defregger und Knille's Lammhauer und Venus'. Eine hoch- stehende Lampe mit rotem Schirm übergoß das alles mit warmem Licht.

Nachdem sich nicht der Mann jetzt vor sich hin. „Die fluge Frau Zina hat wohl wieder einmal recht. Ich glaube selbst, ich empfinde lebhafter, plötzlicher als andere Menschen. Sagen Sie es aber denen nicht wieder; die meinen heutzutage, ein Mann, der empfindet, sei überhaupt kein Mann. Und das möchte ich mir denn doch nicht abstritten lassen. Ich ersühle meinen Beruf, tue meine Pflicht und habe Energie, wo sie am Plage ist; aber her- innen, da ist der Organismus freilich zarter, leichter verletzlich als bei den anderen.“ Er ging einmal im Zimmer auf und nieder; als er dann zu dem Sessel herantrat, der ihm gegenüber stand, und auf seine Beine gestützt, so war dem Ausdruck seines Gesichtes plötzlich verwandelt. Ein echtes Anekdotalen wie ein seinen Mund, indem er sagte: „Nur wahr, kluge Frau, ich bin ein recht unglück- licher Mensch.“

„Ein großes Kind sind Sie und ein ver- zogenes dazu,“ gab sie heiter zur Antwort.

„Aber daran trage ich selbst einen großen Teil der Schuld, also darf ich nicht zu sehr schelten. Uebrigens verbitte ich mir stierlich den Namen, den Sie nur heute schon zweimal gegeben haben. Eine Frau, der man nichts Besseres nachsagen weiß, als, sie sei klug, ist in meinen Augen wenig be- deutenswert.“

„Dann will ich Sie die Gute nennen statt der Klugen.“

„Das lasse ich mir eher gefallen, und schlecht bin ich auch wirklich nicht. Wäre ich mich sonst von Ihnen so quälen lassen?“

„Ih quäde Sie doch nicht?“  
„O ja, Sie machen mir manchmal das Leben recht sauer. Mit Ihren Linsen, Ihrer plötzlichen Schwermut, Ihren düstern Prophe- zeungen. Wenn es im Februar schneit, behaupten Sie, es werde im Mai noch länger damit werden, und wenn Sie den Schnupfen haben, kaufen Sie sich ein Buch über die Lungenschwundlind. Ja, ja, Sie sind glümm! Und es wäre noch ärger, wenn die Medaille nicht auch ihre Rechte hätte.“

„Eine Rechte?“

„Zunächst. Der Hypochonder und Pessimist in Ihnen — Sie sind beides trotz Ihrer dreißig Jahre, sobald es um Sie her nur ein wenig dunkel wird, — hat einen sehr netten lieben, freundlichen Gesoffen: den Entzu- flüsten. Sie haben wohl hundertmal, wenn Sie mit von einer Reise, einem Bilde, einer Landchaft erpöhten, dabei gesagt: „Das war das Schönste, was ich je gesehen habe!“ Im

stillen habe ich zuweilen über Sie gelächelt, mein Freund, wenn Sie mir so zum hundert- sten Male das Schönste in der Welt be- scheiben. Aber das Herz ist mir doch warm geworden vor Freude über solche Begeisterungs- wörter, die so selten ist in unserer heutigen Welt und die uns andern mit sich reißt über die Müde des Alltags hinweg.“ Sie sah für einen Augenblick voll zu ihm hin- über; ihr für gerührt bis tiefes Gesicht hatte sich ein wenig gerötet, die tiefen, braunen Augen glühten in schönem Feuer. Nun aber lächelte sie und sagte: „So, für heute haben wir genug über den hohen Herrn ge- redet. Jetzt wollen wir von anderen Dingen sprechen.“

„Also von Ihnen.“  
„Das habe ich nicht gesagt!“  
„Aber ich sage es. Nehmen Sie doch et- mal das Seemanns- und das Sie so gut zu ge- brauchen wissen, und ergleichen mir die eigene ichne Seele ein wenig. Und mit der- eigenen Schärfe, die andere Sterbliche sich müssen gefallen lassen.“

Da sie nicht gleich antwortete, sondern nur schweigend ihre Arbeit, an der sie während des Redens gestrichelt hatte, vor sich hin auf den Tisch legte, fuhr er fort zu bitten. „Wahrhaftig, Sie sind mir im Grunde noch immer ein schönes Rätsel. Ich bin kein Seelenentzerr wie Sie. Das freilich sehe ich wohl, wie Sie heute sind, aber ich frage mich manchmal, ob Sie immer so gewesen sind seit Jahren schon. So ruhig, in sich geläut —“ (Fortsetzung folgt.)

Kellamation verhandelt wird, rechtzeitig etc. sein.

Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwertung der Kellamation. Da während der Winkung gleichzeitig auch das Massifikationsschiff der Reserve, der Sandwuch und des Sandsturms I. und II. Aufgebots, sowie der der Fisch-Reserveangehörigen Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurücksetzung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

29. Februar d. J. in doppelten Exemplaren nach dem vorgezeichneten Formular gebrüg begutachtet bei mir einzulegen.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die rekommendierten Referenten und Randwuchleute an demselben Tage zu erscheinen haben, an welchem die rekommendierten Militärpflichtigen ihrer Offizialität sich zu stellen haben. Merseburg, den 20. Februar 1908.

Der Königl. Landrat. Graf v. Haußonville.

Für den in Folge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat aus der Stadtvorordneten-Versammlung ausgeschiedenen, von der II. Abteilung bis Ende 1911 gewählten Kaufmann Herrn Paul Thiele hat eine Ersatzwahl stattgefunden.

Dieselle findet am 27. Februar 1908 von vormittags 10-12 Uhr im unteren Rathausale statt.

Die Wähler der II. Abteilung werden eingeladen, sich zu der angegebenen Zeit zu der Ersatzwahl einzufinden. Die Wahlliste ist dieselbe, wie bei den Stadtvorordneten-Wahlen im November 1907.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahl wird noch bemerkt: 1. Die in der Wahlliste aufgeführten Wähler sind als Stadtvorordnete wählbar. Indessen können nicht Stadtvorordnete sein: a) Mitglieder der Königlichen Regierung, b) Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindebeamte, c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer, d) richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.

2. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

3. Im Interesse der Bestimmung des Wahlaktes ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist. Merseburg, den 7. Februar 1908.

Der Magistrat. (287)

Ueber das Vermögen der Witwe Pauline Wähler in Dürrenberg ist heute, am 22. Februar 1908 vormittags 11 Uhr der Konkurs eröffnet und der offene Arrest erlassen.

Der Kaufmann Friedr. M. Runtz hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Anzeige- und Anmeldefrist läuft bis zum 15. März 1908.

Seite Kläuberversammlung findet am 11. März 1908 vormittags 11 Uhr und allgemeiner Wählungstermin am 25. März 1908 vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer 19 statt. Merseburg, den 22. Februar 1908. Herzog, Kanzleirat, Gerichtsschreiber (410)

des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Meuschau, Trebnitz und Merseburg belegenen, im Grundbuche von

- a. Merseburg Band II Blatt 70, b. Meuschau II 55, c. Meuschau V 218, d. Trebnitz I 6,

zur Zeit der Eintragung des Vorsteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Max Hühlig zu Meuschau eingetragen Grundstücke, nämlich:

- a. Kartenblatt 12, Parzelle 45 a. b., Plan 104, Acker, 5 ha 8 a 60 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 91,96 Tlren. - Flur Meuschau, Grundsteuerunterrolle Artikel 692.

- b. Flur Trebnitz, Kartenblatt 1, Parzelle 45 a. b. c. d. Planskizze Nr. 4, Acker, 9 ha 56 a mit einem jährlichen Reinertrage von 141,82 Tlren., Grundsteuerunterrolle Nr. 31.

- c. Flur Meuschau, die Wassermühle Nr. 84 in Meuschau,

- 1. Kartenblatt 4, Parzelle 266, besautes Grundstück 46 a 70 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 3347 Tlren., 2. Kartenblatt 4, Parzelle 254, Mühle zc., Garten, 75 a 60 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 14,80 Tlren., 3. Kartenblatt 4, Parzelle 255, Mühle zc., Garten in Größe von 1 ha 69 a mit einem jährlichen Reinertrage von 33,10 Tlren., 4. Kartenblatt 1, Parzelle 485 vom Plan 89 a, Weg, 1 a 53 qm, 5. Kartenblatt 1, Parzelle 486 Acker, 1 ha 59 a 77 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 22,53 Tlren., a. Meuschauer Flur: 1. Kartenblatt 3, Parzelle 77, Plan Nr. 2, Acker 2 ha 54 a 30 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 49,80 Tlren., 2. Kartenblatt 4, Parzelle 100, Plan 88, Wiese, in Größe von 1 ha 30 a 70 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 17,35 Tlren., 3. Kartenblatt 1, Parzelle 161, Acker, in Größe von 2 ha 45 a 40 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 43,24 Tlren., 4. Kartenblatt 2, Parzelle 100, Wiese, Planskizze Nr. 236 b über und unter dem Schilensvalne in Größe von 6 ha 74 a 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 151,75 Tlren., 5. Kartenblatt 2, Parzelle 99, Wiese, Plan 236 a in Größe von 67 a 20 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 15,79 Tlren., 6. Kartenblatt 4, Parzelle 421 Acker, Plan 89 b in Größe von 12 a 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 1,81 Tlren. - Grundsteuerunterrolle Artikel 404 - am

16. Mai 1908 Vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 17 versteigert werden. Merseburg, den 19. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht. (411)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar. (Hofnachrichten.) Heute morgen hatte Se. Maj. der Kaiser eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und danach mit dem Reichskanzler. Der Monarch beschloß hierauf im Zeughaus einige Gegenstände, empfangen im Aq. Schloß den Geh. Komm.-Rat von Menckelsohn, welcher dem Kaiser ein Bild überreichte, und hörte die Vorträge des Chefs des Reichsfinanzamtes und des Präs. des Reichsmilitärgerichts Gen. d. Inf. Vinde um 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Oberbürgermeister Dr. v. Schuß und den Rechtsanwalt B. Hüntig (Nürnberg) und folgte einer Einladung des Kommandierenden Generals des Gardekorps, Gen.-Adjut. v. Ressel zum Frühstück.

Das Abgeordnetenhaus legte die Beratung des Antitrustgesetzes bis Kapitel Medizinalwesen fort. Von verschiedenen Rednern wurden Wünsche auf Verschärfung der Reichsakte und geistliche Regelung des Fernstudiums geäußert. Minister Halle erwiderte, daß bei der allgemeinen Bewältigung der Aufhebung der Beamten auch die Reichsakte berücksichtigt werden sollten. Eine Vorlage über die Gebühren der Beamten hoffe er demnächst vorlegen zu können. Bei Kapitel Universitäten berührte Abgeordneter Hadenberg (nl.) die Frage der Regelung der theologischen Professuren und gab als richtig zu, daß alle Richtungen zu Worte kommen müßten, bestritt aber, daß seit 1891 mehr kritische Theologen als positive berufen worden seien. Redner bezeichnete dann die Art und Weise, wie jetzt in der Presse Personen, die für theologische Professuren in Betracht kommen, kritisiert und durchgemustert werden, als durchaus ungebührig. Die Presse sei nicht die Instanz für die Weisung der Professuren. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde der Wunsch geäußert, die Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zu allen Proportionen zuzulassen. Ein Regierungsdirektor erwiderte, die Zulassung der Doktorprüfung geböre allein zur Zuständigkeit der Fakultäten, in deren Autonomie eingzugreifen bedenklich sei. Die Entwidlung werde ganz von selbst die Gleichstellung jener Abiturienten mit denen der humanistischen Gymnasien herbeiführen. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 1/2 8 Uhr vertagt.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde bei der Generaldebatte über die Aufstellung des Eisenbahnplans von verschiedenen Rednern festgestellt, daß nach den von allen Parteien abgegebenen Erklärungen auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu einer dauernden Erhöhung der Einkommensteuer, die der Finanzminister plant, nicht zu rechnen ist und daß selbst diejenigen, welche nicht überhaupt von einer jeden Steuermaßnahme absehen wollen, jedenfalls nur bereit wären, einen Einkommensteuerausgleich nur auf ein Jahr zu demilligen.

Stuttgart, 24. Febr. Herzog Albrecht von Württemberg, bisher kommandierender General des 11. Armeekorps in Rastatt, wurde zum kommandierenden General des 13. (Württembergischen) Armeekorps ernannt.

Locales.

Merseburg, den 25. Februar.

Landessekretär a. D. John f. Borje Wade in den frühen Abendstunden wurde ein älterer Herr unweit des Reichsplatzes in Halle von einem Wagen der elektrischen Stadtbahn überfahren und dann in die Klinik gebracht. Der Ueberfahrere war der in Merseburg noch unbekannt und in bestem Andenken stehende, zuletzt in Halle wohnende Landessekretär a. D. Jöhr, der sich von den Folgen des bedauerlichen Mißgeschicks, das ihn betroffen, leider nicht mehr erholen sollte, sondern denselben erlegen ist. Nicht nur seine Kollegen werden ihm nachtrauern, sondern auch die, welche dem Jünglingsverein angehört haben oder noch angehören, denn für dessen Fortbestehen ist er allezeit mit ganzem Herzen eingetreten. Möge dem Himmelsgegneten die Erde leicht sein!

Im Dom-Männer-Verein hielt gestern, Montag, abend Herr Superintendent Witthorn einen Vortrag über das Thema: Kann der moderne Mensch an einen persönlichen Gott glauben? Die Frage wurde in dem Sinne bejaht, daß der Mensch an einen Gott glauben müsse. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.

Zu den Stadtvorordneten-Wahlen. Mit Bezug auf den in Nr. 46 ds. Blts. gebrachten Artikel erkläre ich, daß die Stadtvorordneten: Bollrat um die Richtigstellung daß er nicht als Ersatz für Herrn Gieser, sondern für den verstorbenen Fabrikanten Gaudig aufgestellt worden sei. Eine Gegenkandidatur zu einer Beamten-Kandidatur sei die selbste nicht gemessen. - Es sind 3, 3 in der II. Abteilung zwei Beamten-Kandidaturen aufgestellt worden, aber nicht gegen Herrn Bollrat, insofern war die Wahlrecht in Nr. 46 ds. Blts. unzutreffend. Die Ersatzwahl für Herrn Thiele findet übermorgen, Donnerstag, am 27. ds. Mts., früh von 10-12 Uhr im unteren Rathausale statt. Außer der Kandidatur Ritter wird in einem anonymen Inserat Herr Reg.-Sekretär Klingenstein als Kandidat empfohlen.

Landwirtschaftliche Vortragskurse. Für ehemalige Schüler der Winterkurse der Provinz Sachsen finden am 2. 3. und 4. März hieselbst Vortragskurse statt, in welchen die Herren Freyh. v. Stockhausen, Direktor d. Landwirtschaftslehre Dr. Orph. a. Land und Oberlehrer A. D. Wenfert Vorträge halten werden. Das Honorar für jeden Teilnehmer beträgt 3 Mark. An alle Vorträge schließt sich eine Besprechung an. Es ist wünschenswert, daß die Beteiligung eine recht lebhafte wird.

Die Meuschauer Mühle kommt, wie aus der amtlichen Anzeige in der vorliegenden Nummer ersichtlich, im Mai d. J. zur Zwangsversteigerung.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. Februar. Der Vorstand des „Hilfsvereins für Taubstumme in der Provinz Sachsen“ erstattet Bericht über das fünfte Vereinsjahr. Bekanntlich hat es sich der genannte Verein zur Aufgabe gemacht, den erwachsenen Taubstummen unserer Provinz mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Es ist seine Sorge, sie erwerbsfähig zu machen und zu erhalten. In Kranheitsfällen, bei Arbeitslosigkeit, im Alter, in Nothen aller Art, bietet er ihnen die helfende und stützende Hand. Wie notwendig diese Verein ist, wird jeder erkennen, der weiß, wie schwer der Kampf um Dasein heutzutage fällt und der bedenkt, daß dieser Kampf den armen Diebstahligen unendlich schwerer werden muß als den Volkssinnigen. Außer Erteilung von Rathschlägen, Vermittelung von Arbeitsgelegenheit, Entlegen von Fahrprange zc. wurden im letzten Vereinsjahr in 54 Fällen 60 Unterhaltungen, zum Teil in recht erheblichem Maße,

gewährt. Einer taubstummen Schneiderin wurde eine Nähmaschine beschafft. Das Vermögen des Vereins wuchs auf 23 713 11 M. Außerdem wurde dem Vorstande die Summe von rund 3 300 M. überreicht, als Grundstock für einen Fonds zur Errichtung eines Heilins für taubstumme Mädchen. Die Mitgliederbeiträge gingen ein theilweis durch die Herren Vertrauensmänner des Vereins, theilweis wurden sie kassiert durch Vereinsboten. Um freundliche Unterstützung letzterer in ihrer schwierigen Arbeit bittet der Vorstand alle Menschenfreunde. Als Ziel gilt dem Vorstande, allen notleidenden Taubstummen der Provinz Erträge und Helfer zu werden. Für seine Zwecke braucht er recht erhebliche Mittel. Er hofft aber gewisslich, daß der Wohlthätigkeitssinn der Bewohner der Provinz Sachsen ihn auch weiterhin in den Stand setzen wird, unglücklichen und dazu in oft bittere Not geratenen Söhnen und Töchtern unserer Heimatprovinz helfend die Hand zu bieten. - Der Bericht, welcher zu jedermanns Einsicht in den Taubstummenanstalten zu Halle, Weißenfels, Erfurt, Halberstadt und Osterburg ausliegt, schließt: Wir treten in das Vereinsjahr mit neuen Sorgen, mit neuem Willen, mit neuem Hohen. Möchte der himmlische Vater, der auch ein Vater der Armen und Nothleidenden ist, die Herzen der Menschen erwärmen, daß sie ihre Thüren öffnen zum Leben für unsere nothleidenden taubstummen Brüder und Schwestern. Die Generalversammlung des Hilfsvereins findet am 9. April 11 Uhr vormittags im Rathskeller zu Halle statt.

Lauchstädt, 21. Febr. Am Mittwoch tagte im hiesigen „Bad“ der Turnrat des nordosthärtingischen Gaus. Herr Direktor A. Wettern - Rangendorf erstattete als Vorsitzender die Sitzung mit herzlichen Worten der Begrüßung. Man sprach dann zur Erlebung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten. In den Gauerband wurden noch etliche Vereine aufgenommen, so daß dieser augenblicklich 128 Vereine zählt. Bekannt wurde ferner gegeben, daß in Lauchstädt, wo in diesem Jahre das Gaurturnfest stattfindet, zum erstenmale das Turnen in 24 Riegen geschieht. Zum Deutschen Turnfeste, das am 18. 19. und 20. Juli in Frankfurt a. M. gefeiert werden soll, stellt der Gau eine Mutterriege von 10 Mann, von denen jeder eine Entschädigung von 20 Mark erhalten soll. Der Gaurturntag wird am 22. März in Bad Aßen abgehalten. Der Festbeitrag wird auf 60 Pf. erhöht, jedoch der Gau 35 Pf. und der Festort 25 Pf. bekommt. Im folgenden Teile der Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit den Angelegenheiten des hier stattfindenden Gaurturnfestes. Die Zeit derselben wird auf den 2. und 3. März festgelegt, als ursprünglich geplant war. Das Fest spielt sich also schon 4, 5. und 6. Juni hier ab. Der Grund für die Verlegung ist der, daß den hier austretenden Turnern eine Ruhepause gestanden werden muß, um am 18. bis 20. Juni zurück zu M. teilnehmen zu können. Am 8. März kommt der technische Ausschuss nach hier, um den Turnplatz zu besichtigen und die Übungen auszuüben; dazu wird der Zentralausschuß sowie die Wasserfanden und Schriftführer der schon früher gewählten Gau-, Turn- und Ordnungsausschüsse geladen werden. Nach dem Schluß der Sitzung fanden sich mehrere Mitglieder der genannten Ausschüsse ein, die vom Herrn Vorsitzenden des Gaurturnrats freundlich begrüßt und mit ihren Aufgaben bekannt gemacht wurden. Neugebildet soll nach ein Verzeichniß sein, dessen Aufgabe es sein soll, eine Anzahl Vertragskäfte zu den Festtagen zu ermöglichen. Mit dem Wunsch friedlichen Wohlwollens und einem täglich n. Gut Zeit auf die Festhalt verabschiedeten sich die Herren des Gaurturnrats.

Röhschau, 20. Febr. Am heutigen Tage fand im Weinhardt'schen Lokale eine Versammlung von Landwirten, zwecks Gründung einer Molkereigenossenschaft, statt. Die Versammlung war von Herr G. Spann aus Camburg a. S. einberufen. Es waren anwesend ca. 25 Landwirte und einige Milchhändler aus Relpzig. In einem ausführlichen interessanten Vortrage sprach der Herr Einberufer über Einrichtung und Betrieb einer modernen Molkerei nach hygienischer und technischer Hinsicht. Da sich in der dem Vortrage anschließenden lebhaften Diskussion bereit erklärten, konnte zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. Die weitere Verarbeitung des Unternehmens wurde von der Versammlung Herrn Spannaus übertragen. - Erwähnt sei ferner, daß die zu gründende Molkereigenossenschaft sich nicht nur mit der

Bereitung von Butter, sondern, wenn angängig, hauptsächlich mit dem Verkauf der Milch beschäftigt wird. Da ein solcher Verkauf im Großen nur Boreille bieten kann, und da durch die Genossenschaft auch den kleinsten Landwirte Gelegenheit geboten wird, sich dieses Boreills teilhaftig zu machen, kann nur jedem Landwirte der Beltrieb zu dem Unternehmen auswärts empfohlen werden. Die Milch, auch das kleinste Quantum, wird zweimal am Tage von der Genossenschaft aus dem Hofe abholt.

**Gantersdorf, 21. Febr.** Im Januar dieses Jahres verstarb der Oetricher Notar. Dadurch wurde eine Neuwahl eines Gemeindevorstandes nötig. Diese fand am Freitag, den 21. Februar, im Gasthause zum „Schwarzen Bär“ statt. Anwesend waren 24 Stimmberechtigte mit 33 Stimmen. Als Kandidaten waren die Herren Oetricher Notar R. O. und Reinhold W. e. y. aufgestellt. Von den 33 Stimmen erhielt Herr Notar 24 und Herr W. e. y. 9. Herr Oetricher Notar R. O. ist demnach zum Gemeindevorsteher gewählt. Bis zu seiner Bestätigung ist der erste Schöppe Herr Bauunternehmer Louis Heilich stellvertretender Oetricher.

**Neckitz, 22. Febr.** Heute früh 7 1/2 Uhr kam der noch jugendliche Arbeiter Schmeißer in der hiesigen Papier- und Pappenfabrik schwer zu Schaden. Die Schürze Schmeißers muß von einem Treibriemen erschoß worden sein, er wurde blutstill in die Gerüche gezogen, von der Transmissionswelle mehrfach herumgeschleudert und dann zu Boden geworfen. Dabei wurde ihm der rechte Unterarm gebrochen und vollständig herausgerissen. Trotz der schweren Verletzung blieb der Unglückliche bei vollem Bewußtsein, es ist zu verwundern, daß er bei dem schnellen Gange der Welle nicht noch mehr Verletzungen davongetragen. Ihm wurde sofort ein Notverband angelegt und der Transport nach der Halleischen Klinik angeordnet.

**Nieschütz, 22. Febr.** Auf dem Gute des Regierungsschlossers Guttnicht hier sind drei Stück Damwild von fremden Jägern, die sich unter dem Dachherrsche hindurch geschwängelt hatten, abgewildigt angetroffen worden.

**Reußberg, 21. Febr.** In einer gestern abend stattgefundenen Gemeinde-Vertreterversammlung von Reußberg und Poritz wurde der Hyma Popold & Hurlig-Berlin die Erbauung des G. S. w. e. r. e. s. übertragen.

**Werben, 22. Febr.** Den Besuch in die frühlichen Gessiter zweier glücklichen Menschen zu sehen, hatten wir gestern nachmittag, als der Reiterjäger Köppl und Gutschiger W. Müller von einem Blüßgange mit seltener Beute heimkehrten. Diesmal galt es, die Burg Walparatus zu erobern, welche der Reiterjäger vor einigen Tagen in der Nähe des Invalidenhauses auf einem Feldplatze entdeckt hatte. Nachdem man durch einen Dattel fegefeht hatte, daß der Fuchs im Wald sei, veranlaßte man ihn durch Nachgraben, seine Wohnung zu verlassen. Aber nicht allein Meister Reinold, auch seine Frau Gemeln war dahinten; beide wurden von den Jägern erlegt. Wie mögen die vollständig ausgewachsenen Räuber im vergangenen Jahre unter Jagen und Reßhühnern aufgeräumt haben, und was wäre ihnen wohl noch zum Opfer gefallen!

**Wiederode, 22. Februar.** Stadtrat Henning hier hat am Mittwoch früh seinem Leben durch Schützen ein Ende gemacht. Was Ursache, der erst im 56. Lebensjahre stand, zu dieser unglücklichen Tat veranlaßt hat, darüber ist man vollständig im Unklaren, doch muß man zu dem Schluß kommen, daß er in einem Anfälle von geistiger Unmächigkeit gehandelt hat, was um so mehr anzunehmen ist, als er seit einiger Zeit kränzlich war und man in den letzten Tagen große Nervenleidenheiten bei ihm bemerkte.

**Wühlhausen i. L., 22. Februar.** Die Werdat des Wühlhiesiger, der, wie gemeldet, seinen eigenen Sohn ermordete und ihn dann in die Thonmatte warf, erscheint in einem immer grauflarerer Dichte. Wie der unnatürliche Vater jetzt selber aussagt, ist die Tat von Anfang an wohlüberlegt gewesen. Am Abend vor dem Auffinden der Leiche hat er sich mit dem Kinde aus seiner Wohnung entfernt und ist mit ihm nach einem Steinbuche gegangen, der vor der Stadt liegt. Hier warf er den Knaben auf die Erde und schlug so lange mit einem faustdicken Stein auf den Schädel des Kindes, bis es tot war; dann dand er ihm wieder das austretenden Blutes sein Zehnpfund vor den Mund, zog die Wulge über den Kopf und wickelte es in ein großes Tuch ein. So verpackt, warf er den Knaben dann in das Wasser. Als die Untat am Mittwochabend in der Stadt bekannt wurde, versammelte sich eine noch Hunderten zählende

Menschenmenge vor dem Polizeigefängnis, die, zum größten Teil mit Steinen bewaffnet, den Wüder bei seiner Ueberführung in das Gefängnis Lynchens wollte. Nur durch ein starkes Polizeiaufgebot und durch Benützung von Hintertüren gelang es, den unnatürlichen Vater vor der Wut der Menge zu schützen. Als es über den Untermarkt ging, trafen den Beschäftigten trotz aller Vorsichtsmaßregeln einige Steinwürfe. — Die zuerst von Heiliger über eine Person gemachten Angaben stimmen nicht. Wie jetzt ermittelt wurde, verstarb seine erste Frau im Jahre 1904, und er heiratete 1906 zum zweitenmal. Der ersten Ehe entsproß der ermordete Knabe. Seine Ehefrau hat sich aber bald von ihm getrennt und lebt jetzt in Leipzig, wo sie sich durch ihre Hände Arbeit ernährt. Infolge seines Zwittermenschen mit anderen Frauenspersonen erschien seine Ehefrau, er sei mit sehr kurzer Zeit wieder verheiratet, glaubwürdig. Der Wüder ist erst im Januar 26 Jahre alt geworden. — Dramatische Szenen ereigneten sich, als der unnatürliche Vater seiner Mutter und seinen Schwägern gegenüber gestellt wurde. Sie empfingen ihn mit dem Rufe: „Wüder!“ und gaben ihrem Wutausbruch über die Freveltat unerschöpflich Ausdruck. Eine große Menschenmenge sammelte sich später gegen Abend am Rathaus an, um den Verbrecher bei seiner Ueberführung in das Amtsgerichtsgefängnis zu Gesicht zu bekommen. Angesichts der drohenden Haltung der Menge wurde der Gefesselte gegen 8 Uhr unter starker polizeilicher Bedeckung durch einen Nebenweg ins Freie geschafft und gelangte glücklich bis zum Untermarkt, wo ihn jedoch wiederum eine hundertschöpfige Schar mit Schindeln und Steinwürfen empfing. Der Umstich der begleitenden Beamten gelang es jedoch, den Wüder unverletzt ins Gefängnis zu bringen, wo er voraussichtlich verbleibt, bis das Schwurgericht zu Gericht über seine Frevelthat das Urteil fällt.

**Bermischtes.**

**Leipzig, 24. Febr.** Ueberfahren wurde gestern abend in der Thorerstraße in Leutzsch der 10-jährige Bader Otto Bretschneider von einem zwanzigjährigen Geschütz der Firma Engelhardt in Riesa. Bretschneider kam mit dem Kopf unter die Räder und war sofort tot.

**Berlin, 24. Febr.** Verbrecher, die den Schandtat der „Schwarzen Hand“ in New York und denen der Kamorra und Mafia in Italien in nichts nachstehen, kündeten ein angelegentliches Geseis in der Nacht an. Der einzige Tag wurde ein Berliner Großkaufmann im Tiergartenviertel durch Drohbriefe aufgefordert, 150.000 Mark an Richard Wagner-Denkmal niederzuliegen, falls ihm sein Leben lieb sei. Der Verbrecher ersuchen auch zur begehnten Stunde an jener Stelle, entkam aber der Polizei, die es wohl an umfassender Verlesungen hatte fehlen lassen, mit Vermeidung. Ueber die Drohbrieft gegen einen Berliner Blatt jetzt folgende nähere Mitteilungen zu: Der Verbrecher hatte, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen, seine Drohbrieft im Namen eines Berliner Geheimkomitees von 40 Mitgliedern an jenen Großkaufmann gefandt. In den Drohbrieften in denen der Adressat zum „Tode verurteilt“ wurde, stand zu lesen, daß ein Komitee an der Spitze des Geheimbundes stünde, der auch über alle große Weltstädte verbreitet sei. Der Großkaufmann, dessen Vermögen auf 40 Millionen Mark abgeschätzt wird, sollte aus dem Geheimkomitee die Summe von 150.000 Mark zahlen. Von dem Gelde sollten zahlreiche Familien unterstützt und bittere Not gemildert werden. Im Ganzen sind vier Briefe eingelaufen, die auf den Postämtern 10, 11 und 42, alle im Süden und Südosten aufgegeben waren. Wenn die Zahlung geleistet würde, sollte die Todesfrist nicht verlängert werden. Auf die Briefe sollte unter den vernünftigen Nachrichten einer Zeitung geantwortet werden, worauf das „Geheimkomitee“ weitere Befehle erlassen würde, erfolge keine Antwort, so würden die Strafen mit Hilfe von Streichhölzern, Dynamit usw. vollzogen werden. — Die Briefe zeigten eine gute Handschrift, liegen aber, was Stil und Rechtschreibung betrifft, auf einem ungebildeten Abänderer schrieben.

**Dresden, 24. Febr.** Der Bierverleger Hein aus Jauer erhielt auf der Fahrt von Kleinzig nach Jauer, als er aus dem Schiffe erwachte, von zwei in demselben Hotel befindlichen Männern einen heftigen Schlag ins Gesicht. Dann übermühten ihn die Männer und warfen ihn, nachdem sie ihn beraubt hatten, aus dem Zuge. Sein bled eine Zeitlang demüßig liegen, konnte sich dann aufheben und zur Station Müllauer gehen.

**Braunschw., 24. Febr.** In der G. e. s. e. l. e. b. e. i. wurde am Sonntag früh der hiesige Schmiedemeister, hiesige Mühlmeister Falg an seiner Arbeitsstätte vermisst. Nachdem man den ganzen Tag über gewartet und auch seines hiesigen Familienangehörigen gesehen hatte, wurde am Abend die festsitzende Leiche der Falgschen Wohnung gewaschen gefunden und man fand die Leiche unter und seinen 7 Jahre alten Sohn erhängt in der Wohnstube als Leichen vor. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß Falg seine Frau, und zwar nicht ohne vorherigen Kampf, und dann sein Kind aufgeschlüsselt hat und zwar schon in der Nacht zum Sonntagabend. Was den Mann zu diesem Schritte veranlaßt hat, ist unauferklärlich; er lebte in guten Verhältnissen.

**Homburg, 21. Febr.** Seit mehreren Wochen war es aufgefallen, daß hier und in der Umgebung eine große Anzahl von Fischen in einem großen See verkommen sei. Die Fische waren sämtlich von einer Seite herkömmt, weil die Fische der verbleibende einseitig war, sie trugen das Hamburger Wappen

und die Jahreszahl 1901. Wie die meisten fischen Goldfische, hatten sie ein sogenanntes „fisches Wappchen“. Die Fische im See traten sofort in Tätigkeit, es gelang ihnen aber lange Zeit nicht, irgend eine Spur zu entdecken. Ein Zufall wollte es schließlich, daß die Schwiegermutter eines Gefangenleiters von hiesigen Zuchthaus beim Verarbeiten zweier Fische die Fische als Fische erklärte bei der polizeilichen Vernehmung, daß sie nicht wisse, woher sie die Fische habe. Man schöpfte insofern Verdacht und observierte die Wohnung des Gefangenleiters, bei dem die Frau lebt. Da auch hier nichts Verdächtiges gefunden wurde, so ließ sich der Gefangenleiter als Schwager als Beobachtungsgegenstand in Zuchthaus internieren, und dadurch gelang ihm die Ermittlung des Mörderbüchens: die fischen Stücke wurden in der Zelle eines wegen Mindervergehens und Diebstahls im Zuchthaus für längerer Zuchthausstrafe verurteilten Strafling unter Mitwirkung des Gefangenleiters hergestellt. Der Strafling hatte dem Aufseher den Ort beschrieben, wo er den Goldfisch und die notwendigen Fische in Zuchthaus versteckt hatte, und der Beamte brachte die Gefangenen ins Zuchthaus. Auf diese Weise wurde die Zelle des Gefangenleiters während der Nacht zur Versteckung, in der fische geliebt und sehr geschmürt wurde. Das Goldfisch wurde schließlich zum Verbrecher, denn es zeigte dem Kommissar den Weg zur Aufdeckung des Verbrechens. Die angefertigten Falschfische wurden vorzüglich durch den Aufseher, dessen Frau und Schwiegermutter in Verleht gebracht. Alle drei sind jetzt verhaftet worden, während die Urteilstellen des Straflings mit Verfolg belegt wurden.

**Riel, 23. Febr.** In der vergangenen Nacht verlegte ein über fünfzig Jahre alter Arbeiter nach der Heimkehr mit seiner Frau von einer Karnevalsfeierlichkeit seine Frau in seiner Wohnung durch zwei Fensterscheibe in den Kopf und verunzerte sich dann selbst lebensgefährlich.

**Emarck.**

**Riel, 24. Febr.** Der Tod des berühmten Arztes und Gelehrten ruft allenthalben die Erinnerung an sein arbeitreiches und mit Erfolgen gekröntes Leben wach. Der berühmte Chirurg, den in ihm Deutschland verloren hat, wird schon allein durch die Erfindung der gegenwärtigen Hüftmethode, der künstlichen Erzeugung von Blaukreie bei der Ausführung großer, tiefenliegender operativer Eingriffe, unergessen bleiben. Und was er angeregt und geleistet hat bei der Anlage von Fehlzugarten und Verbandsplätzen, bei dem ersten Verband auf den Schloßfeldern, der ersten Hilfe bei Verletzungen und Unfällefällen, das wird immer in dankbarer Erinnerung festgehalten werden. Wir würden heute ohne ihn ja auch nicht das wohlgeordnete Samariterienwesen haben, das seiner Arbeit und Organisation so vieles zu verdanken hat. All diese Verdienste seines reichen Lebens stehen in unserem Zusammenhang mit seiner Persönlichkeit. Er selbst war ein Samariter voll herzlichen Erbarmens mit der leidenden Menschheit, von hingebender Liebe an die Kranken und Verwundeten. Gerade diese lebenswichtigen Charakterzüge trieben ihn dazu an, immer auf neue Mittel zu sinnen, um bei Unfällefällen und vor allem auf dem Schloßfeld für eine erste gute Hilfe zu sorgen und den operativen Eingriff so schmerzlos wie möglich zu gestalten, sowie dem vorzubeugen, daß der Heilungsprozeß durch allzugroßen Blutverlust des Kranken in Frage gestellt werde. So hat er in dem Emarck, die vorgeschrittene chirurgische Technik in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen, als ein Wohlthäter der Menschheit gewirkt. Dem entsprach auch die liebe, freundliche Art seiner Umgangsformen, die sonnige Natur, die er zeigte. Auch nach seiner viel besprochenen Verlehtung mit einer deutschen Fürstin, der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, durch die er ein Onkel des Kaisers wurde, blieb er der einfache Mensch, der er von jeher war.

Er besaß auch ein starkes Heimatgefühl. Selbst die glänzensthen Anerbieten konnten ihn nicht bewegen, Kiel und damit sein engeres Heimatland zu verlassen. Durch ihn aber wurde diese Universität gerade in dem Sprungsauf, das er vertrat, ein Anziehungspunkt für urgemäßete deutsche Mediziner. Dabei hatte niemand während seiner Jugendjahre vermutet, daß er ein hervorragender Gelehrter werden könne. Nur mit Mühe und Not kam er auf dem Gymnasium vorwärts, blieb wiederholt sitzen und bestand zuerst das Abiturientenexamen nicht. Ein Beispiel dafür, wie wenig die auf unsterk Gymnasien gestellten Anforderungen schon ein Maßstab sind für die Vergebung eines Menschen.

Reiche Ehungen wurden Emarck am 9. Januar 1903 seinem achtzigsten Geburtstag zuteil. In seinem Hause erschienen vierundzwanzig Abordnungen des In- und Auslandes. Der Deutsche Samariterbund ließ eine Emarck-Medaille überbringen, das Komitee zur Errichtung eines Emarck-Denkmal in des Gelehrten Geburtsort fand sich ein, Bergmann, Trendelenburg und Vier waren persönlich unter den Gratulanten. Im Jahre 1904 schied Emarck seines hohen Alters wegen auch aus dem Medizinall collegium

für Schleswig-Holstein aus. Vor drei Jahren war er schwer erkrankt; er fiel aus dem Bett und brach sich das linke Schlüsselbein. Sein Sohn, der Göttinger Professor der Hygiene, Edwin von Emarck, entflammt Friedrich Emarck's Schwester mit einer Tochter seines früheren Schwagers und Chefs Strohmeier.

Emarck litt seit einer Woche an Influenza. Ein Lungenentzündung trat hinzu, vor drei Tagen zeigte sich starkes Fieber. Am Sonntagabend löste eine auffallende Besserung eintraten. Emarck las seine Zeitungen, unterließ sich mit den Angehörigen und ob mit sichtlichem Appetit; nachmittags traten entzündliche Herde in der Lunge auf, das Fieber stieg auf 40 Grad. Abends wurde er bromatlos. Gestern gegen 3 Uhr morgens verstarb er, ruhig und schmerzlos. Prinz Heinrich erschien vormittags als Erster im Trauerhause. Beileidtelegramme fanden außer dem Kaiserpaare Herzog Karl Theodor in Bayern, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinzessin Heinrich, Herzog Ernst Günther.

Das Telegramm des kaiserlichen Paares an die Witwe, das kurze Zeit nach dem Tode eintraf, lautete: „Wir sprechen Dir unser von Herzen kommendes Beileid aus. Gott tröste Dich in Deinem tiefen Schmerz. Wir haben den Beileid sties sehr verzagt. Wilhelm und Viktoria.“

**Kleines Feuilleton.**

**Vom Kaiserhof zum „Kaiserhof“.** Wie die „Berl. Morgenpost“ hört, ist der Geheimrat Adolf Waldmann als künftiger Generaldirektor der Berliner Folgegesellschaft Kaiserhof in Aussicht genommen. Geheimrat Waldmann ist seit vielen Jahren Oekonomieverwalter des Kaisers, kommt also hauptsächlich vom Kaiserhof aus dem „Kaiserhof“. Als kaiserlicher Oekonomieverwalter hatte Geheimrat Waldmann die Verantwortung für den technischen Betrieb in den kaiserlichen Schloßern, für die großen Hofessen und die Veranstaltungen auf den Feiern des Kaisers, den er meist zu begleiten pflegte. Vor mehreren Wochen ist der Vorkingende des Ausschusses vom „Kaiserhof“ an Geheimrat Waldmann wegen Uebernahme des Postens eines Generaldirektors herangetreten. Waldmann sagte zu, stellte jedoch die Bedingung, daß die Gesellschaft vorher durch die Beträge kommenden Banken sanziert werde. Nachdem Herr Fritz Oberbach am Montag dem Ausschussrat des „Kaiserhofes“ schriftlich seinen Austritt angemeldet hat, sind Verhandlungen wegen der finanziellen Sanierung eingeleitet worden, die etwa in zehn Tagen abgeschlossen sein dürften. Erst dann wird die endgültige Anstellung des Geheimrates Waldmann als Generaldirektor erfolgen und dieser um seine Entlastung aus dem Hofdienste nachsuchen. Doch dürfte ihm die innere Einrichtung des vom Kaiser erworbenen Schloßes „Kaiserhof“ am Rostu auf jeden Fall vorbehalten bleiben.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Rassel, 24. Febr.** Ein graufiger Fund wurde im Hahnenwäldchen hinter Wilhelmshöhe gemacht: Die Leiche eines Mannes, der sichtlich zugetrieben war. Kopf, Hals und Zunge waren abgetrennt, der Unterleifer geputzt und allen Fleischs entblüht. Die Brust wies ein großes Loch auf. Die blutbesudelten Kleidungsstücke sind zerissen. Eine Gerichtscommission hat sich an den Tatort begeben. Die nähere Untersuchung wird ergehen, ob ein Verbrechen vorliegt.

**Berlin, 24. Febr.** Ein schweres Bootsunglück hat sich bei Genschaum im Kreise Grobfisch Meldung aus Frankfurt a. O. zufolge, sechs Personen, unter ihnen vier Familienmitglieder, bei einer Fahrt mit einem Gaudabau.

**Berlin, 25. Febr.** Dem „S. A.“ zufolge verunachte ein orkanartiger Sturm die Flur, der von Hagelgeschauern begleitet war, in ganz Mitteldeutschland bis Hannover, Thüringen und Sachsen hinein, großen Schaden. Die Telegraphenleitungen sind gestört. In den Wäldungen wurden Bäume enturzelt. Dagegen wurden von den Dämmern geiffen. Namentlich werden aus dem Damiel- und Rughaltgebiet größere Schäden gemeldet.

Aus dem Geschäftsverlehter.

**Ball-Seide v. Nr. 1,10 ab**  
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Statt besonderer Mitteilung.

In der Nacht vom Sonntag zu heute, Montag, den 24. Februar, verschied infolge eines Unfalles unser geliebter treuer Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Landessekretär a. D. August John

im 69. Lebensjahre.

- Dr. Otto John, Marine-Oberstabsarzt, Wilhelmshaven, Paul John, Diplom-Ingenieur, Hamburg, Emil John, Militär-Bauinspektor, Berlin, Walther John, Rechtsanwalt, Halle a. S., Ida Wenkel geb. John, Merseburg, Alma John, Halle a. S., Hedwig John geb. Kreienberg, Eugenie John geb. von der Twer, Hildegard John geb. Büchner, Hans Wenkel, Sekretär der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt und 11 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr, in Halle a. S., von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (409)

Am Montag früh starb in Halle an den Folgen eines Unfalles unser Ehrenvorsitzender, Herr

Landessekretär a. D. John.

Seit 1889 Vorsitzender des Vereins, hat er mit seinem Herzen der Arbeit an unserer männlichen Jugend gedient. In seltener Weise verstand er es, die jungen Leute anzuregen und für den Verein zu begeistern. Auch nach seinem Wegzuge war es ihm und uns eine Freude, wenn er in unserer Mitte weilen konnte. Wir bedauern nicht nur sein tragisches Ende, sondern fühlen tief die Lücke, die sein Tod hervorruft.

Möchten sich doch mehr Männer finden, die in gleich opferwilliger Weise Zeit und Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Der Vorstand des Ev. Männer- und Jünglingsvereins.

Werther, Pastor. (400)

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden unsere treue Mutter und Schwiegermutter

Frau Anna Grulich

geb. Rönsch

im 59. Lebensjahre. (408)

Halle a. S., den 24. Februar 1908.

Landesbauinspektor Grulich und Frau.

Pasmona feinste Pflanzen-Butter-Margarine! H-Schfinck & Co Mannheim. Alteingelieferte Fabrikanten. Frei von tierischen Fetten!

Zu haben in Merseburg bei: Fritz Schanze, Inh. Paul Nietsch, kl. Ritterstrasse, Wilh. Kötteritzsch, Gotthardstrasse, Paul Näther Nachf., Inh. Alfred Weidling, Markt 6, Richard Ortmann, Schmalstrasse, Richard Selmar, Burgstrasse, Carl Kundt, Friedrichstrasse, Wilh. Schumann, Unteraltenburg.

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatis, Gicht, Fieber, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen etc. (2155)

Eingang sämtlicher Neuheiten in: hervorragend schönen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer. Besondere Neuheiten für die Konfirmation. Auslagen in sämtlichen Schaufenstern. Ende der Woche Eingang sämtlicher Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion. Otto Dobkowitz, Entenplan 11. (401)

Fr. Naumann, Möbelfabrik, Halle a. S. Gegr. 1855. Rathausstr. 14. Telefon 2293. Grösste Auswahl fertiger Wohnungs-Einrichtungen. Billigste Preisstellung durch eigene Fabrikation. Zwanglose Besichtigung. Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst. (393)

Schlossgartensalon. Mittwoch, den 4. März, abends 7 Uhr: Künstler-Konzert von Fräulein Elisabeth Schumann (Gesang) u. Herrn Arthur Hartmann (Violine). Am Klavier: Herr Dr. Krone. Fräulein Schumann singt: Rob. Franz: Auf dem Meere, Mutter, sing' mich zur Ruh', Stille Sicherheit, Genesung. Brahms: Feldeinsamkeit, O liebliche Wangen, Mainacht, Meine Liebe ist grün. R. Strauss: „Morgen“. H. Wolf: Bescheidene Liebe. Rubinstein: Es blinkt der Tau, Neue Liebe. Hentschel: Morgenhymne. Herr Hartmann spielt: Konzert D-moll v. Vieuxtemps. Præludium und Fuge v. Bach. Max Dowell: Wiegenlied, Rhapsodie „Eljen“. Eintrittskarten zu 1,50 Mk. und 1 Mk. in der Buchhandlung von Stollberg. (399)

Stadtverordnetenwahl. In der am 21. ds. Mts. im „Zivoli“ abgehaltenen Wählerversammlung der II. Abteilung wurde Herr Landessekretär Kittler einstimmig als Kandidat zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl aufgestellt. Wir bitten die Wähler der II. Abteilung, für diese Wahl einzutreten und sich am Wahltag zahlreich zu beteiligen. S. V.: Der Bürger-Verein für städtische Interessen. (394)

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir: (261) Cultivatoren, Acker- u. Saat-Eggen, Drillmaschinen: Schubrad, Löffel und Schöpfrad, Glatt-, Cambridge- und Ringel-Walzen. Ferner offerieren wir: Göpel-Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung, fahrbare und hochstehende Merkendorfer (Auma), Original Siegena und Union-Centrifugen, Grasmäher „Rasa“ für Gras und Getreide. Halle a. S., Merseburgerstrasse No. 1. Fernsprecher 681. Witt & Krüger.

Wellausst St. Louis 1904: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“. Globus- Putz-Extract putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Mrs. ärztlich geprüfte Masseuse empfiehlt sich (175) Frau L. Hetzscholdt, Wilhelmstr. 3.

Herrschäftliche Wohnung sofort zu vermieten. Auskunft (354) Poststrasse 8 II.

Erbstroh gibt in guter Qualität preiswert ab (407) A. Weise, Solleben.

Ein junges Mädchen als Stütze in mittleres Restaurant für 1. April oder früher gesucht. Offerten erbitte unter E. M. 100 an die Exp. ds. Bl. (408)

Kräftiger Bäckergehilfe, welcher vorm. Ofen und in Feinbäckerei bewandert ist, sucht Stellung. Gefällige Offerten erbeten an E. Weber, Bäckereimeister, Schaffstädt. (406)

200 Stück Pflaumenbäume zum Verpflanzen verkauft (405) Gemeinde Schkopau.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Generalversammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen findet Donnerstag, den 27. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im „Zivoli“ statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Rechnungslegung u. Entlastung des Kassierers. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags. 4. Vorstandswahl. 5. Vermehrung der Kranientransportmittel. 6. Berichtigung über die Zustände der elektrischen Fernbahn Merseburg-Halle. 7. Beschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste haben Zutritt (395) Der Vorstand.

Weichenselferstraße 11 ist die erste Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550.— Wäghes im Komtor des Vorhubsvereins, Markt 10, part.

Suche für Mittwoch und Sonnabend nachmittags einen in Familien herumgehenden (370) Kindergarten

hier selbst zu leiten. Gest. Offert. an E. Maring, Weichenself a. S., Kindergartenvorsteherin.